

Die Welt erwacht – Renaissance in Italien

(ca. 1430-1560)

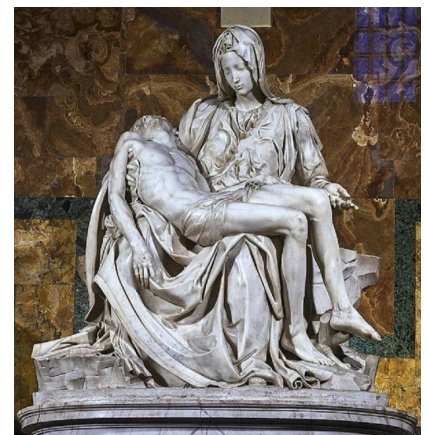
Nach rund tausend Jahren Mittelalter bildet die italienische Renaissance im 15./16. Jahrhundert den glanzvollen Start in die Neuzeit. Sie ist einerseits gekennzeichnet durch einen umfassenden wirtschaftlichen Aufschwung, länderübergreifenden Handel und die Entwicklung des modernen Bankwesens. Das führt in den grossen Zentren zu beträchtlichem Reichtum, der unter anderem in Kunstwerke und repräsentative Architektur fliesst. Andererseits besteht die Kultur der Renaissance in der Rückbesinnung auf antike Ideale in den Künsten, aber auch auf vergessen gegangenes Wissen und Können in Technik und Bauwesen. Hinzu kommt ein Aufschwung der Wissenschaften, unter anderem der Mathematik.

Vor diesem Hintergrund entwickeln sich neue, stilbildende Prinzipien, Elemente und Techniken in den Bereichen **Skulptur, Architektur und Malerei**.

Am augenfälligsten wird der Rückgriff auf die Antike im Bereich **Skulptur**. Die Bronzeplastik des *David* von Donatello (1408/09) ist die erste Darstellung eines nackten Menschen seit über tausend Jahren (im Mittelalter galt Nacktheit als sündig). Dabei geht es nicht nur um die realistische Wiedergabe des menschlichen Körpers, zum humanistischen Ideal gehört auch, die Schönheit und den Geist des Menschen abzubilden. Zu unerreichten Höhepunkten der Bildhauerei wurden die Skulpturen von Michelangelo, z.B. die *Vatikanische Pietà*, David, Moses u.a.

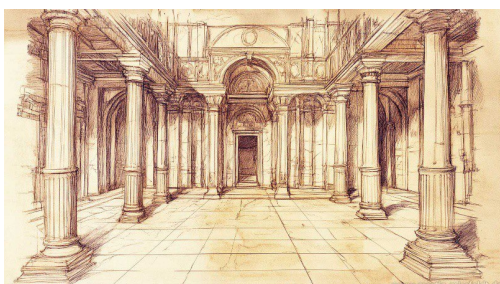


Donatello: *David*



Michelangelo: *Vatikanische Pietà*

In der **Architektur** setzt sich die mathematisch begründete *Zentralperspektive* durch. Das bedeutet: Der Bauherrschaft kann bildlich aufgezeigt werden, wie der fertige Bau aussehen wird. Planung und Ausführung werden getrennte Vorgänge, der Beruf des Architekten entsteht. Bevorzugte Elemente der Renaissance-Architektur sind klare geometrische Grundformen: rund, quadratisch, vieleckig. Hinter *Kuppel- und Zentralbauten* stehen einerseits antike Vorbilder, andererseits neue Kenntnisse in Bautechnik und Statik. Repräsentative, axialsymmetrische Fassaden mit harmonischen Proportionen, vertikalen und horizontalen Gliederungselementen prägen die *Palazzi* wohlhabender Bürger und Adliger.



Zentralperspektive



Tempietto



Palazzo Farnese

In der **Malerei** setzt sich die Zentralperspektive gegen die mittelalterliche Bedeutungsperspektive (was bedeutend ist, erscheint übergross, alles andere tritt zurück) durch. Als erstes, korrekt zentralperspektivisch konstruiertes Gemälde gilt die *Dreifaltigkeit* von Masaccio (ca. 1428). Ihre Vollendung erreicht die Zentralperspektive beispielsweise in Raffaels *Schule von Athen* oder im *Abendmahl* von Leonardo da Vinci. Korrekte Anatomie und Körpermasse werden zentral, ebenso wirklichkeitsgetreue Darstellung und klare Bildkomposition. Als Beispiele für die Monumentalität in der Renaissancemalerei mögen die erwähnten Werke Raffaels und Leonardo da Vincis dienen.

Neben der Zentralperspektive, die die Malerei bis zum Beginn der Moderne prägte, ist die *Licht- oder Luftperspektive* zu erwähnen, die auf der Technik des *Sfumato* (sfumato: «verraucht») basiert und vor allem durch Leonardo da Vinci entwickelt wurde. Es handelt sich dabei um eine Malweise, bei der sich verschwimmende Konturen plastische und atmosphärische Wirkungen entfalten; sie lässt Bildhintergründe weich erscheinen, Landschaften erhalten eine tiefenräumliche Wirkung. Die durch starke Kontraste und dramatischen Ausdruck geprägte Hell-Dunkel-Malerei (chiaroscuro) in Spätrenaissance und Barock geht auf die Sfumatotechnik zurück.

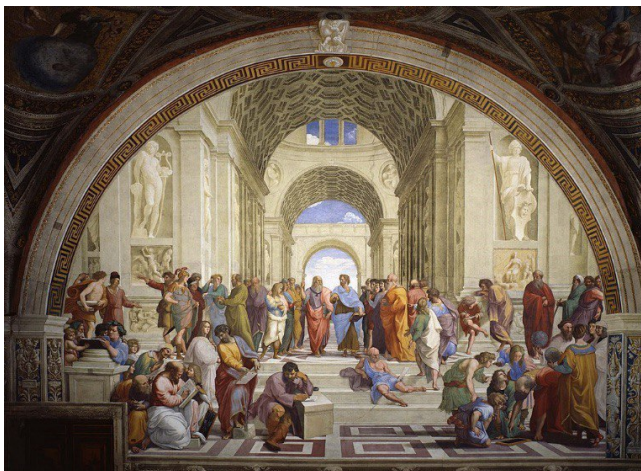
Josef Kühne



Masaccio: *Dreifaltigkeit*



Leonardo da Vinci: *Mona Lisa*



Raffael: *Schule von Athen*